universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Turnbuch für Schulen

als Anleitung für den Turnunterricht durch die Lehrer der Schulen

Die Übungen für die Altersstufe vom 6. bis 10. Jahre bei Knaben und Mädchen

Spieß, Adolf

1880

Vorwort des Herausgebers

urn:nbn:at:at-ubi:2-4537

Vorwort des Herausgebers.

Drei und dreißig Jahre sind verflossen, seit die erste Auflage des vorliegenden Buches hinausgegangen ist, um den Freunden einer damals in weiteren Kreisen so gut wie gar nicht bekannten Lehrweise des Turnens das Verständniß derselben zu erschließen und als Rathgeber bei ihrer Einführung zu dienen.

Diese Lehrweise hat sich seitdem mehr und mehr verbreitet und ist, wenigstens wenn man dem glaubt, was Jeder sagt, die herrschende geworden.

Was von Vielen anerkannt und gepflegt wird, entwickelt sich weiter; so haben denn auch gewiß die Lehrkundigen, welche sich dieser Weise angenommen haben, Manches an ihr zum Besseren fortgebildet, haben sie vertieft und erweitert. Erwägt man, daß es so lange gedauert hat, bis die schwache Auflage des Buches, in dem die neue Lehrweise zuerst und am erschöpfendsten dargelegt ist, trotz deren steigender Anerkennung vergriffen wurde, und daß inzwischen so vielseitige Erfahrung Anstoß zu neuer Leistung auf gleicher Grundlage gegeben hat, so kann man zweifeln, ob es überhaupt gerathen sei, zu einer neuen Auflage des vielleicht veralteten Werkes zu schreiten.

Wer aber seit seinem Erscheinen mit Aufmerksamkeit und vor Allem mit eigener Thätigkeit in Werk und Wort der weiteren Entwickelung der Turnkunst gefolgt ist, wird keinen Augen-

blick anstehen, das Gegentheil zu bekräftigen. Er wird offen einräumen, daß er zu keiner Zeit aufgehört habe, aus dem Werke zu lernen, wird bekennen, daß er damit nicht aufhören wolle, und wird mit der Gewißheit des Richtigen dem mitstrebenden jüngeren Genossen nahe legen, daß dieser auch jetzt noch nichts Besseres thun könne, als das Gleiche zu wollen und zu thun wie er. Es ist so: Wer einmal Turnunterricht im Sinne von A. Spieß geben will, muß immer wieder zu dessen Turnbuch für Schulen und vorab zu seinem ersten Theile zurück! Es wäre ein großer Verlust für die Sache, wenn dies erschwert würde, ein noch größerer Schade für den, der sich im Bewußtsein frischer Erfolge etwa dessen überhoben hielte. Die Verflachung turnerischer Lehrkunst, welche ja wohl nicht ganz zu vermeiden ist, je Mehrere nur gelegentlich als Turnlehrer auftreten, während ehedem nur besondere Vorliebe und stärkere Neigung dazu führten, die Verarmung an turnerischem Lehrstoff, welche schon mit der fortschreitenden Aufnahme des Turnunterrichts in abgelegene Turnanstalten mit unzulänglicher Ausstattung droht, würden unausbleiblich Riesenschritte machen, wenn der Zugang zu der ursprünglichsten, am reinsten und reichsten sprudelnden Quelle der Kunstlehre verschlossen würde.

Nicht verschlossen sollte er werden, vielmehr erleichtert und geebnet.

Was von Anfang an der freiesten Benutzung des „Turnbuches für Schulen" im Wege stand, hatte in nebensächlichen Eigenthümlichkeiten des Werkes seinen Grund, in dem Mangel an Uebersichtlichkeit, Gleichförmigkeit und Feile; sollte es nun von neuem herausgegeben werden, so lohnte sich's nur, zu versuchen, ob sich dem nicht abhelfen lasse, ohne aus dem Buche selbst ein anderes zu machen, ohne ihm etwas Eigenes zu nehmen, ohne etwas Fremdes hineinzutragen, um so mehr, je inniger sich der Herausgeber überzeugt hielt, daß es nicht bloß aus geschichtlichem

Interesse fort und fort gelesen, sondern wieder unmittelbar in der Praxis der Leser lebendig gemacht zu werden verdiene.

Es galt daher geradezu für ihn, um ein Bild zu gebrauchen, das Buch wie ein durch die Zeit in seinen Linien undeutlich gewordenes, in seinen Farben nachgedunkeltes und verblichenes Gemälde zu behandeln, welches nicht etwa übermalt, sondern bloß gereinigt und neu gefirnißt und nur bei schadhaft gewordenen Stellen ergänzt werden darf, um in ursprünglicher Frische zu leuchten und von neuem das wohlthuendste Gefühl zu erregen.

Nur der Erfolg kann zeigen, in wie weit das Geschäft der Erneuerung gelungen ist, ob die Bemühung, den überlieferten Text durch bloße Umstellung einzelner Worte von seiner Schwerfälligkeit zu befreien, die Satzfügung durch Interpunction durchsichtiger zu machen, den Gehalt der Sätze auf gleiche Weise ohne die leiseste Aenderung des Gedankens dennoch bestimmter und faßlicher auszuprägen, nicht eine verkehrte gewesen ist.

An dem Bestreben, einerseits den Text, wo er bereits durchgearbeitet erschien, mit Gewissenhaftigkeit festzuhalten, andererseits, wo offenkundige Flüchtigkeiten des Stils und der Anordnung auffielen, diese mit Entschiedenheit zu entfernen, hat es bis zu Ende nicht gefehlt.

Hatte der Verfasser früher jene hinreichende Durcharbeitung vornehmlich den ersten Abschnitten des Buches, in denen die Frei- und Ordnungsübungen beschrieben sind, zugewandt, so war bei diesen natürlich Enthaltsamkeit von Aenderungen jeder Art geboten; es ist daher auch jeder Zusatz der neuen Auflage als solcher durch Einschluß in eckige Klammern oder Verweisung in Noten unter der Seite kenntlich gemacht, auch die einzelnen Umstellungen sind angemerkt. Nur die Bevorzugung einiger neuerdings aufgekommener kunstsprachlicher Ausdrücke, welche unbedenklich an die Stelle der ehemals üblichen gesetzt sind, und die bestimmtere Gestaltung der Uebungsbefehle, welche nach den eigenen

Grundsätzen des Verfassers nunmehr gleichmäßiger durchgeführt ist, als er selbst es gethan hatte, sind nicht allemal ausdrücklich hervorgehoben.

Bei den späteren Abschnitten war ein freieres Verfahren angezeigt, und beziehen sich daher die Nachweise beliebter Aenderungen mehr auf das Ganze, als auf sämmtliche Einzelnheiten. Aber auch hier hat keine Aenderung Eingang gefunden, von der nicht bei peinlicher Erwägung aller Umstände angenommen werden konnte, daß der Verfasser, wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, noch einmal die bessernde Hand an seine Arbeit zu legen, sie selbst angeordnet oder doch zugelassen haben würde. Wenn die Annahme irriger Entschließung seitens des Herausgebers dabei nicht ausgeschlossen ist, so steht doch zu hoffen, daß das gesammte Verfahren selbst nicht Anfechtung erfahre.

Eine wichtige Neuerung geht durch alle Abschnitte hindurch: Ihre auch in der ersten Auflage vorhandene, aber dem Auge dort kaum je bemerklich gemachte Gliederung ist durch Ueberschriften und Inhaltsangaben, diese in Halbzeilen kleineren Druckes, an's Licht gestellt. Und da wird man es mit Genugthuung, Mancher wohl auch mit Ueberraschung wahrnehmen, wie einfach der Gesammtplan, wie ebenmäßig der Grundriß, wie folgerecht der Aufbau aller der einzelnen Abschnitte ist, wie in dieser Hinsicht so zu sagen Schönheiten der Architektur des Buches sich darstellen, an denen man seither achtlos vorüber gegangen ist. Und man wird über der Befriedigung an dieser Entdeckung und über dem Genusse der Vortheile, die aus ihr für den unmittelbaren Gebrauch des Buches entspringen, so den Wunsch nach einer minderen wie das Verlangen nach noch größerer zeitgemäßer Umgestaltung desselben vergessen.

Rein äußerlich ist dem nur hinzuzufügen, daß der Unterzeichnete sich zu seiner keineswegs mühelosen Arbeit nicht gedrängt hat, wohl aber sich verpflichtet fühlte, dem vom Verleger des

Buches an ihn gelangten Antrag sich nicht zu entziehen, insonderheit da derselbe auf Anregung derer geschah, welche das Werk Spießens in Basel fortsetzen, nämlich auf Anregung der Freunde Iselin und Jenny, und nach erfolgter Verständigung mit diesen.

Leipzig, am 31. December 1879.

J. C. Lion.